

Na(c)hbar

Oktober 2020

Gruppenfoto Sommer-Ferienwoche, Serneus

Sommer-Ferienwoche mit ausländischen Frauen und Kindern

Zum sechsten Mal durften wir mit einer Gruppe ausländischer Frauen und Kindern fünf Tage in der schönen Bergwelt des Prättigaus verbringen. Sieben Kleinkinder, sieben Jungs im Primarschulalter, vier Teenager von 12 – 15 Jahren und 15 Frauen aus Afghanistan, Eritrea, Kuba, der Schweiz und Syrien waren mit dabei. Dieses Jahr waren die Vorbereitungen lange auf Eis gelegt worden, weil bezüglich der Corona-Situation im Frühling so viel Unsicherheit herrschte. Trotzdem investierte sich ein Leiterinnenteam mit viel Engagement, als zu Beginn des Sommers klar wurde, dass das Lager durchgeführt werden kann. Sehr dankbar blicke ich zurück auf die erlebnisreichen Tage, in denen wir beschützt und bewahrt blieben und jedes Einzelne mit Gott und in der Gemeinschaft Neues lernte. *Ich war am Zähneputzen im Waschraum. Eine eritreische Frau kam herein und wollte an mir vorbei weiter nach hinten gehen. Sie machte einen grosszügigen Bogen um mich rum, einen Schritt nach hinten und stolperte rückwärts über einen Absatz, der zur Dusche führt. Ganz verdattert sass sie in der Duschwanne, hatte den Kopf an der hinteren Wand und den Ellbogen seitlich angeschlagen. Wir waren beide sehr erschrocken. Langsam wurde sie ruhiger, wir beteten zusammen und „Gott sei Dank!“ stand sie wieder auf, hatte keine Kopfschmerzen und nur eine leichte Prellung am Ellbogen.* Gisela

A., ein syrischer 12-jähriger Junge, hatte vor ungefähr vier Jahren in einem Kinderlager sein Leben Jesus anvertraut. Ich war all die Jahre unsicher, ob ihm dies noch präsent war. In diesen Sommerferien sprachen wir in der Morgenandacht darüber, Jesus in sein Leben einzuladen. A. sagte daraufhin vor allen: „Myriam, magst dich na erinnere, ich han das doch scho gmacht. Weisch na dete mit dir i de Chile.“ Für mich war es eine riesige Freude zu merken, wie ernst ihm dies damals war, und dass dies für ihn heute noch gilt. Myriam



Morgenandacht in der Kirche, Serneus

„Kann ich auch ein Bild von meinem Sohn machen... und auch noch eines von meiner Mutter?“

Während den Sommerferien habe ich einen Linolschnitt-Workshop für Migranten, Migrantinnen und junge Asylsuchende angeboten. Eine Frau und fünf junge Männer nahmen daran teil. Ich habe Vorlagen bereitgestellt, mir Motive überlegt, aber auch viel Freiraum gelassen, um auf individuelle Wünsche eingehen zu können. Und so wurden Erinnerungen, Wünsche und Selbstbildnisse auf die Linolplatten übertragen, und mit jedem Bild nahmen die Freude und der Eifer zu. Es hat Riesenspass gemacht zu erleben, wie eine einfache gestalterische Technik etwas in Bewegung bringt und Kreativität freisetzt. Das Resultat erfüllte alle Beteiligten mit Freude und Stolz zugleich. Claudia



Linolschnitt—Workshop in den Sommerferien

Wanderung Üetliberg - Felsenegg

Auch für die Mikadokinder boten wir an zwei Tagen einen Ferienaussflug an. Bei einem der Ausflüge wanderten wir vom Üetliberg bis zu Felsenegg, genossen einen Glacecoup und fuhren mit dem Gondeli wieder ins Tal. Die Freude in den Augen der Kinder, die nur wenig Gelegenheit haben aus ihrem Stadtteil rauszukommen, ist sehr schön mitzuerleben. Für mich sind diese verschiedenen Ferienangebote wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Können wir doch damit Freude, Hoffnung und somit Lebensperspektive wecken. Myriam



Aussicht geniessen auf dem Ausflug

Wenn kleine Dinge Grosses bewirken

L., eine eritreische, alleinerziehende Mutter, muss 100% arbeiten, damit sie finanziell über die Runden kommt. Sie war immer im Stress und musste überall zu Fuss hin, da sie nicht Velo fahren konnte. Zur Arbeit, zum Hort, zum Einkaufen, zu Terminen etc. Schon vor längerer Zeit hatte ich ihr ein Velo geschenkt. Sie konnte es jedoch nicht fahren und hatte auch grosse Angst es zu lernen. In diesem Frühling hat sie nun einen neuen Anlauf genommen. Eine Schweizer Nachbarsfamilie übte jeden Abend eine halbe Stunde mit ihr, bis sie plötzlich begriff, wie es ging. Weinend und lachend rief sie mich an jenem Abend an: „Myriam, ich kann velofahre!“ Seitdem ist sie nicht mehr zu stoppen. Sie fährt überall mit dem Velo hin. Was mich am meisten begeistert, ist zu sehen, was das Velofahrenlernen in ihrem Leben bewirkt hat: Sie hat in vielen Bereichen wieder neuen Mut gefasst. Sie ist stolz darauf, etwas geschafft zu haben, das in ihren Augen unüberwindbar schien. Durch diese Erfahrung hat sie an Selbstvertrauen gewonnen und wagt sich nun an neue Herausforderungen. Myriam

Vielen herzlichen Dank, für alle eure Unterstützung und euer Mittragen!

Spenden nehmen wir gerne über folgende Stiftung/Organisation entgegen:

focus.c: ZKB, 8010 Zürich/ IBAN: CH47 0070 0110 0005 6731 2/ Verwendungszweck: Nachbar Seen

OM Schweiz: UBS AG, 8098 Zürich/ IBAN: CH13 0025 7257 7573 9040 G/ Verwendungszweck: Nachbar Seen

NA(C)HBAR